

Gerhoch selbständig erarbeitet wurde. Dennoch gibt es zwischen beiden Annalenkomplexen Beziehungen.

Die im Autograph erhaltenen ältesten Annalen Gerhochs sind um 1157 begonnen worden¹⁸⁸). Der ursprüngliche Nachrichtenbestand ist dürftig und läßt vermuten, daß zunächst nur ein chronologisches Konzept erstellt werden sollte, auf dessen Grundlage um 1167 eine verbesserte und ausführlichere Fassung erarbeitet wurde, an der nach Fichtenaus Ergebnissen ebenfalls noch Gerhoch selbst beteiligt war, die aber nicht mehr handschriftlich, sondern nurmehr durch einen Druck Gewolds erhalten ist¹⁸⁹). Die Spuren des Übergangs zu dieser Reinschrift sind im Konzept in den zahlreichen Nachträgen zu erkennen — in Wattenbachs Ausgabe durch Kursivdruck (*petit*) gekennzeichnet —, die teils wörtlich, teils neu stilisiert in den Text der Reinschrift eingegangen sind. Schon Wattenbach hat die Identität dieser Nachträge mit Nachrichten der Melker (= österreichischen) Annalen erkannt, Klebel hat dann den Weg, auf dem diese Zusätze nach Reichersberg gekommen sein sollen, im Rahmen seines Systems nachzuzeichnen versucht: Ein in St. Nikolai in Passau aus dem *Chronicon Suevicum universale* und einer eigenen Geschichte Heinrichs IV. kompiliertes Werk sei nach Göttweig gekommen, dort gregorianisch überarbeitet und bis 1146 fortgesetzt worden. Nach 1146 habe man sich dann in St. Nikolai dieses Werk wieder ausgeliehen und mit zusätzlichen Nachrichten über die Grafen von Formbach versehen. In dieser Gestalt sei es 1158 nach Reichersberg gelangt¹⁹⁰). Klebel meinte nämlich, daß die Zusätze aus den österreichischen Annalen in Zusammenhang stünden mit den Reichersberger Nachrichten über die Formbacher Grafen. Da aber diese Notizen sonst nicht in den österreichischen Annalen belegt seien, machten sie die Annahme eines (erneuten) Durchgangs eines Exemplars der österreichischen Annalen durch das formbachische Stift St. Nikolaus in Passau erforderlich. Diese Überlegung ist ohne jede Grundlage. Die Zusammengehörigkeit der Formbacher Notizen mit den Zusätzen aus den österreichischen Annalen ist keinesweg sicher¹⁹¹), auf

¹⁸⁸) Clm 1090 aus Aldersbach, hg. von Wattenbach in MGH SS 17, S. 443—476 l. Sp. (nur vom J. 921 an).

¹⁸⁹) Ebd. S. 443—476 r. Sp. (921—1167), 488—490 l. Sp. (1167—1169). — Einen Zusammenhang dieser als Klosterchronik zu bezeichnenden Fassung mit dem Prozeß um Münsteuer nimmt Peter Classen an (DA 23, 34 f.).

¹⁹⁰) S. 159, 164.

¹⁹¹) Auch nicht, wenn sie nach Fichtenaus S. 49 tatsächlich gleichzeitig (?) eingetragen sein sollten; nach SS 17 Tafel 3 (nach S. 492) ist der quergeschriebene Formbacher Eintrag eher von anderer Hand als die Annalenzusätze.